



“GPT ist nicht der Teufel.”

Ethische Werte und Haltungen von Student*innen zum Einsatz von KI-Tools für studentisches Schreiben: Eine explorative Untersuchung.

Marie-Christin Zorec, Natalie Granegger, Rachel Gorden (Universität Klagenfurt)
Betreuung: Mag. Dr. Karin Wetschanow (Universität Klagenfurt)

Abstract:

Ziel dieses Beitrags ist es, ethische Haltungen von Student*innen zum Einsatz von KI-Tools (wie z.B. ChatGPT) im eigenen Schreibprozess durch die Auswertung von explorativen Leitfadeninterviews zu ergründen. Unsere leitende Forschungsfrage lautet: Nach welchen ethischen Werten und Prinzipien beurteilen Student*innen den Einsatz von KI für das studentische Schreiben? Zur Beantwortung dieser Frage haben wir mit 9 Student*innen und Alumni verschiedener Studiengänge der Universität Klagenfurt, Universität Graz und Fachhochschule Kärnten Leitfadeninterviews geführt und diese mit einer inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Die in den Interviews aufgezeichneten Aussagen der Student*innen sollen nicht repräsentativ sein, sondern durch unseren qualitativen Ansatz explorativ zeigen, wo wichtige Aspekte für Student*innen in der Thematik liegen können. Die Ergebnisse der Interviews wurden anschließend mit den präskriptiven KI-Ethik-Prinzipien nach Barton und Pöppelbuß (2022, 477) verglichen, um abzugleichen, inwiefern sich die Haltungen der Student*innen mit bestehenden Handlungsempfehlungen zum ethischen Umgang mit KI decken. Unsere Ergebnisse zeigen, welche Aspekte für Student*innen im Vordergrund stehen. Aus dieser Perspektive diskutieren wir außerdem, welcher Handlungsbedarf zukünftig für Hochschulen besteht. Hiermit heben wir studentische Perspektiven hervor, welche in zukünftige Diskurse zum Umgang mit KI-Tools im Hochschulkontext mit eingebunden werden können.

Keywords: Künstliche Intelligenz, ChatGPT, Studentisches Schreiben, Ethik

Empfohlene Zitierweise:

Zorec, M.-C., N. Granegger, & R. Gorden (2023): “GPT ist nicht der Teufel”. Ethische Werte und Haltungen von Student*innen zum Einsatz von KI-Tools für studentisches Schreiben - eine explorative Untersuchung. zisch: zeitschrift für interdisziplinäre schreibforschung, 9, 39-68. DOI: <https://doi.org/10.48646/zisch.230903>



Lizenziert unter der CC BY-ND 4.0 International Lizenz.

Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/) zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/> oder wenden Sie sich brieflich an Creative Commons, Postfach 1866, Mountain View, California, 94042, USA.

“GPT ist nicht der Teufel.”

Ethische Werte und Haltungen von Student*innen zum Einsatz von KI-Tools für studentisches Schreiben: Eine explorative Untersuchung.

Marie-Christin Zorec, Natalie Granegger, Rachel Gorden (Universität Klagenfurt)

Einleitung

Im Zuge des rasanten technischen Fortschrittes hat der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (Abk.: KI) eine bedeutende Rolle in verschiedenen Bereichen des Lebens eingenommen, so auch im Bildungs- und Hochschulbereich. KI-basierte Schreibtools wie z.B. ChatGPT und maschinelle Übersetzer wie deepL.com sind mittlerweile in der Lage, große Teile des Schreibprozesses (auch im akademischen Kontext) zu übernehmen. Es ist davon auszugehen, dass, unabhängig von hochschulspezifischen Regelungen, Student*innen in Zukunft vermehrt Gebrauch von KI-Tools machen werden. Dies wirft zahlreiche Fragen bezüglich Ethik, Effizienz und Akzeptanz auf. Die Annahme, Student*innen würden KI-Tools dafür nutzen, ihre akademischen Texte verfassen zu lassen, ist lediglich spekulativ. Diese Arbeit erforscht, wie Student*innen tatsächlich zur Nutzung von KI-Tools im Schreibprozess stehen, und vor allem, wie sie dies im Hinblick auf ethische Prinzipien beurteilen.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf der Schnittstelle zwischen Wertehaltung, Prinzipien und Technologie, insbesondere beim Einsatz von KI-Tools im Zusammenhang mit dem Schreibprozess von Student*innen. Im Vordergrund stehen ethische Werte, Haltungen und Prinzipien, nach denen Student*innen den Einsatz von KI-Tools für das studentische Schreiben beurteilen.

Die genannte Schnittstelle ist in der Forschung bisher kaum vertreten. Weißels und Meyer diskutieren den Einsatz von KI-Tools bei der Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten im Hinblick auf die Frage nach der Grenze zwischen Originalität und Plagiat. Sie betonen die Bedeutung ethischer Überlegungen und fordern eine verantwortungsvolle Anwendung von KI-Tools im Einklang mit akademischen Standards, um Originalität und Integrität der Arbeit zu gewährleisten (Weißels & Meyer, 2021, 759-760).

Aus den Daten einer aktuellen quantitativen Befragung der Hochschule Darmstadt konnten von Garrel et al. (2023, 20) herausfinden, dass rund 63% (N=6311) der Studierenden bereits KI-basierte Tools für das Studium genutzt haben. ChatGPT stellt dabei das am häufigsten genutzte KI-Tool dar und wird von diesen Student*innen vorrangig verwendet, um Verständnisfragen zu klären bzw. sich bestimmte Konzepte erklären zu lassen (von Garrel et al. 2023, 26-27).

Fyfe fokussiert die Handhabung und die ethischen Einstellungen von Student*innen gegenüber KI-Tools im Schreibprozess. Im Rahmen eines Experimentes an der *North Carolina State University* verfassten 20 Student*innen Texte unter Anwendung von GPT-2. Anschließende Befragungen und deren Ergebnisse gaben Aufschluss darüber, dass die Anwendung einerseits als kompliziert und andererseits als nützlich bewertet werden konnte (Fyfe, 2022, 1399-1400). Die Anwendung von GPT-2 brachte auch ethische Überlegungen mit sich. Bei 8 Teilnehmer*innen kam das Gefühl zu Betrügen auf. Andere Teilnehmer*innen meinten im Kontrast dazu, dass durch die Beiträge von GPT-2 eine Art

Zusammenarbeit entstehen konnte (Fyfe, 2022, 1400-1401).

Unsere Forschungsarbeit setzt den Fokus auf studentische Perspektiven bezüglich der Nutzung und ethischen Nutzung von KI-Tools im akademischen Schreibprozess. Barton und Pöppelbuß skizzieren ein umfassendes Modell mit Empfehlungen, die die ethische Nutzung von KI-Tools gesamtgesellschaftlich fördern soll. Diese Empfehlungen sind als KI-Ethik-Prinzipien zusammengefasst und bilden den theoretischen Rahmen dieser Arbeit (Barton & Pöppelbuß, 2022, 477). Im Abschnitt "Theoretischer Hintergrund" werden die Inhalte genauer erläutert.

Dieses Erkenntnisinteresse zieht folgende Forschungsfrage nach sich: Entlang welcher ethischer Werte und Prinzipien beurteilen Student*innen den Einsatz von KI-Tools für das studentische Schreiben? Antworten darauf können einen ersten Ausblick auf die zukünftige Anwendung von KI-Tools bei der Erstellung von studentischen Arbeiten und darauf geben, wie Hochschulen sinnvoll mit deren Nutzung umgehen können. Zudem lohnt es sich zu ergründen, wie sehr sich Student*innen bisher mit KI-Tools auseinandergesetzt haben und was für sie bei der Anwendung bedeutend ist.

Wir haben eine qualitative Studie mit Student*innen und Alumni der Universität Klagenfurt, Universität Graz und Fachhochschule Kärnten durchgeführt, in der neun Personen zu ihrer Erfahrung, Beurteilung und Haltung zu KI-Tools im eigenen akademischen Schreibprozess befragt wurden. Weniger als die Hälfte der Befragten nutzten ChatGPT oder ähnliche Tools bereits, dennoch positionierten sich alle Befragten relativ klar zur Nutzung. Die Erhebungs- und Auswertungsmethoden der Daten werden im Abschnitt "Methodisches Vorgehen" näher beschrieben.

In der Ergebnispräsentation und Diskussion wird das Datenmaterial im Hinblick auf das Modell von Barton und Pöppelbuß (2022, 477) systematisiert, interpretiert und in Relation gesetzt. Schlussfolgernd leiten sich daraus ethische Haltungen der Student*innen und Alumni ab. Was den befragten Personen bei der Nutzung von KI-Tools in Bezug auf die genannten Prinzipien wichtig erscheint, soll weiterführend der Gestaltung von studentischem Schreiben mit KI dienen. Die ethischen Haltungen implizieren konkrete Handlungsstrategien für den praktischen Umgang mit KI und werden in der Conclusio abschließend dargestellt.

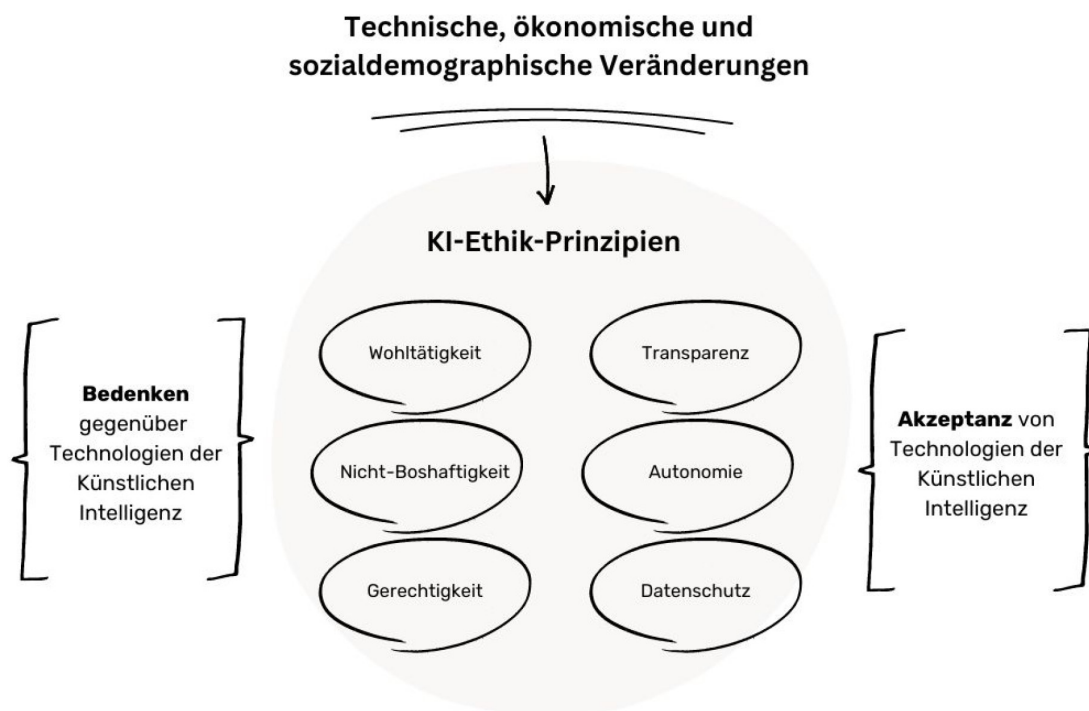
Dieser Beitrag verwendet den Begriff "KI-Tools" und bezieht eine breite Palette von KI-gestützten Schreibwerkzeugen mit ein, wie z.B. ChatGPT, deepl.com und ähnliche Anwendungen. In den durchgeführten Interviews ist jedoch die Nutzung von ChatGPT in den Vordergrund gerückt. Deshalb wird im Ergebnisteil explizit hervorgehoben, dass ChatGPT als zentrales KI-Tool im Zusammenhang mit dem studentischen Schreiben untersucht wurde.

Theoretischer Hintergrund: KI-Ethik-Prinzipien der Nutzung von Künstlicher Intelligenz

Der Begriff "Ethik" und die ethische Vertretbarkeit eines Gegenstandes führen bei näherer Betrachtung im Diskurs unterschiedlicher Disziplinen zu unterschiedlichen Bedeutungen. Ganz allgemein werden als Gegenstand der Ethik Handlungen einer kollektiven Einheit (Gruppe von Personen) beschrieben, die der Moral gerecht werden möchten (Pieper, 2017, 23).

Im Bereich der KI-Technologien hat die fortschreitende Entwicklung und Anwendung von KI-Tools dazu geführt, dass diese kritisch hinterfragt werden. Eine kritische Betrachtung kann durch Nachteile oder Risiken, die die Nutzer*innen selbst betreffen, einhergehen. Barton und Pöppelbuß nennen Risiken, die KI-Technologien nach sich ziehen können: Der Missbrauch von Daten, die Vernachlässigung des Datenschutzes, die mangelnde Verlässlichkeit der menschlichen und maschinellen (kognitiven) Fähigkeiten sowie die Einschränkung der Kontrolle des Menschen (Barton & Pöppelbuß, 2022, 473). Eine ethische Nutzung von KI zielt darauf ab, diese Risiken zu vermeiden und Vorteile für die Nutzer*innen zu gewährleisten. Wie ist das realisierbar? Die Autor*innen beschreiben präskriptiv sechs Prinzipien, die als Empfehlungen zu verstehen sind. Deren Anerkennung und Einhaltung soll sich der ethischen Nutzung von KI annähern. Hierzu gehören die Prinzipien Wohltätigkeit, Transparenz, Nicht-Boshaftigkeit, Autonomie, Gerechtigkeit und Datenschutz. In diesem Modell sind das "PAPA-Modell" nach Mason (1986), das "AI4people-Modell" nach Floridi (2021) und die fünf ethischen Prinzipien nach Jobin (2019) integriert (Barton & Pöppelbuß, 2022, 467-477). Die folgende Abbildung zeigt das integrierte Modell (Grafik 1).

Obwohl das Modell von Barton und Pöppelbuß sich nicht konkret auf das wissenschaftliche Arbeiten bezieht, eignet es sich für den von uns angestellten Vergleich, da der Umgang mit und die Haltungen von Studierenden zu KI auf wissenschaftlicher Ebene bisher unerschlossen sind. Der Vergleich unserer Ergebnisse mit dem Modell von Barton und Pöppelbuß ermöglicht es uns also, mit einem möglichst uneingeschränkten Blick die möglicherweise komplexen Haltungen von Studierenden zu erfassen. Durch die eher breite und ökonomische Verortung des Modells kann außerdem auch herausgestellt werden, welche Aspekte Student*innen potentiell blinde Flecken darstellen.



Grafik 1: KI-Ethik-Prinzipien (eigene Darstellung in Anlehnung an Barton und Pöppelbuß, 2022, 477)

Mit dem Prinzip der Wohltätigkeit beziehen sich Barton und Pöppelbuß darauf, dass KI das Gute fördern und zum Zweck des wirtschaftlichen Wohlstandes, des Wohlbefindens und des Friedens benutzt werden soll. Transparenz meint in diesem Zusammenhang, dass die Benutzer*innen von KI darüber in Kenntnis gesetzt werden, wie man verantwortungsvoll mit Dateninput, Datenoutput und allgemein dem Algorithmus umgehen kann. Das Prinzip der Nicht-Boshaftigkeit soll Sicherheit gewährleisten und Nachteile vermeiden. Autonomie soll gewährleisten, dass eine Balance zwischen den freien Entscheidungen, die die Nutzer*innen treffen können, und der Entscheidungsmacht der KI besteht. Das Prinzip Gerechtigkeit hat die Funktion, Diskriminierungen und unmenschliche Behandlung zu vermeiden und Gleichberechtigung zu fördern. Zuletzt soll das Prinzip Datenschutz die Privatsphäre sowie die Daten der Nutzer*innen schützen (Barton & Pöppelbuß, 2022, 477).

Die Wahrnehmung und Einhaltung dieser Prinzipien, respektive Empfehlungen, können von individuellen ethischen Werten sowie allgemein von technischen, sozioökonomischen und soziodemographischen Veränderungen beeinflusst werden. Zudem stehen die Prinzipien zwischen Bedenken und Akzeptanz, was bedeutet, dass sich Menschen den KI-Technologien zu- oder abwenden. Barton und Pöppelbuß fassen das Ziel für diesen Anwendungsbereich wie folgt zusammen: "Damit KI nachhaltig Anwendung und Akzeptanz in der Gesellschaft findet, müssen die Vorteile als sinnvoll und die Risiken als möglich, aber vermeidbar oder minimierbar erachtet werden. Es muss ein angemessenes Maß der KI-Nutzung gefunden werden. Um den Bedenken zu entgegen und Akzeptanz zu schüren, müssen ethische Prinzipien bei der KI-Entwicklung und Anwendung eingehalten werden." (Barton & Pöppelbuß, 2022, 479).

Mit unserer Studie können wir vergleichen, inwiefern sich die Haltungen von Student*innen zur Nutzung von KI-Tools im akademischen Kontext mit den präskriptiven Empfehlungen von Barton und Pöppelbuß decken. Zudem wird dargestellt, wie Student*innen die Nutzung über diese Prinzipien hinaus beurteilen und aus welchen Gründen sich Bedenken und Akzeptanz gegenüber KI-Tools aus subjektiver Sicht ergeben.

Methodisches Vorgehen: Vom Leitfadeninterview zur inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse

Da unsere Forschungsfrage den aktuellen Forschungskontext explorativ bereichern soll, haben wir einen qualitativen methodischen Ansatz gewählt, um mehr über die subjektiven Haltungen der Student*innen zu erfahren. Wir haben standardisierte Leitfadeninterviews durchgeführt, die einerseits durch Erzählaufforderungen, andererseits durch gezieltes Nachfragen gelenkt wurden (Helfferich, 2014, 567). Der im Voraus festgelegte Leitfaden hat die Interviews thematisch strukturiert und gleichzeitig eine Offenheit für Äußerungen der Befragten zugelassen (Helfferich, 2014, 562). Hierdurch konnten Haltungen von Student*innen im Hinblick auf die Nutzung von KI-Tools im Schreibprozess offen gelegt werden.

Die im Leitfadeninterview gestellten Fragen sollten allgemeine Erfahrungen und Einstellungen der Befragten zum Einsatz von KI-Tools im wissenschaftlichen bzw. akademischen Schreibprozess erfassen. Darüber hinaus erfragte der Leitfaden, welche Vor- und Nachteile die Befragten hier sehen, welche

Haltungen sie zur Nutzung durch Mitstudent*innen einnehmen und ihre Haltung zur kostenpflichtigen Verwendung von ChatGPT. Bei der Erstellung des Leitfadens sind wir davon ausgegangen, dass Student*innen bisher wenig Erfahrungen mit der Nutzung von KI-Tools im Schreibprozess gesammelt haben. Wir sind dennoch davon ausgegangen, dass sie dies beurteilen und kritisch hinterfragen können. Insgesamt wurden neun Personen aus verschiedenen Fachbereichen und Studienabschnitten interviewt. Die Befragten waren zwischen 23 und 32 Jahre alt und identifizierten sich überwiegend als weiblich. Vier der Befragten befanden sich im Bachelorstudium, zwei der Befragten im Masterstudium und drei der Befragten waren Alumni. Sie stammen aus unterschiedlichen Studiengängen, wie z.B. Geographie, Psychologie, Jura, Lehramt, Geschichte, Management und Soziale Arbeit. Diese Auswahl der befragten Personen ermöglichte uns, ein breites Spektrum an Haltungen zu berücksichtigen. Zur Teilnahme an unserer qualitativen Studie war es außerdem keine Voraussetzung, bereits Erfahrungen mit der Nutzung von KI-Tools gesammelt zu haben, da wir davon ausgehen konnten, dass in jedem Fall ethische Standpunkte eingenommen werden können.

Die Antworten, die durch die Leitfadeninterviews gesammelt wurden, wurden aufgenommen und mit Hilfe von KI-Tools transkribiert (amberscript.com und sonix.ai). Mittels einer inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse wurde das Datenmaterial aufbereitet und geordnet (Kuckartz, 2016, 97). Textabschnitte, die thematisch kongruieren, wurden gebündelt, woraus im nächsten Schritt Kategorien abgeleitet wurden. Zwei Kategorien wurden nach den Themen der Leitfragen benannt. Diese Kategorien beinhalten Aussagen zur Haltung gegenüber KI-Tools und zu den Vor- und Nachteilen, die sich für die Schreibenden ergeben. Drei weitere Kategorien wurden induktiv angelegt. Sie betreffen die Verantwortung, die Fairness und Gleichberechtigung, und die Entwicklungshintergründe von ChatGPT. In einem letzten Schritt wurden die herausgearbeiteten Kategorien mit den KI-Ethik-Prinzipien nach Barton & Pöppelbuß (2022, 477) verglichen und diskutiert. Inwiefern die Inhalte dieser Kategorien mit den theoretischen Überlegungen, die im Vorhinein unternommen wurden, konform gehen, zeigt die Ergebnispräsentation im nächsten Abschnitt.

Ergebnispräsentation: Auswertung, Analyse und Interpretation der Leitfadeninterviews

Bei der Auswertung der Leitfadeninterviews konnten wir feststellen, dass Student*innen, die ChatGPT als Stütze im Schreibprozess sehen, eine zusagende Haltung gegenüber den KI-Tools vertreten, während die Verantwortung, Fairness, Gleichberechtigung und die Rolle der Entwicklungshintergrund von ChatGPT kritisch hinterfragt werden.

Im wissenschaftlichen Kontext dieser Untersuchung verwenden wir den Begriff KI-Tool, um ein breites Spektrum von KI-gestützten Anwendungen einzuschließen, die das studentische Schreiben unterstützen können. Jedoch liegt der Fokus in den durchgeführten Interviews eindeutig auf ChatGPT, da es als eines der prominentesten und fortschrittlichsten KI-Tools im Bereich des studentischen Schreibens gilt und eine breite Palette von Aufgaben im Schreibprozess unterstützen kann. Während die Begrifflichkeit

‘KI-Tool’ in der Ergebnisanalyse des Interviews beibehalten wurde, wurden spezifische Aussagen, Meinungen und Einstellungen der Teilnehmenden in Bezug auf ChatGPT intensiver betrachtet und ausgewiesen, da dies das primäre Objekt der Untersuchung darstellt.

Kritische und zusagende Haltungen zu KI-Tools

Mehr als die Hälfte der Befragten hatten keine Erfahrung mit der Nutzung ChatGPT oder ähnlichen KI-Tools. Zwei der Interviewten nutzen KI-Tools als Stütze im Schreibprozess. ChatGPT wird hier bei der Ideenfindung angewendet und deepl.com zum Übersetzen von Texten. Die Befragten, die KI-Tools bisher nicht genutzt hatten, äußerten sich trotzdem dazu, in welchen Kontexten sie diese nutzen würden und warum bzw. warum nicht.

Allgemein ließen sich zwei grundlegende Haltungen in Bezug zur Verwendung von KI-Tools für studentische Schreibearbeit ableiten: Die Befragten nahmen je nach Anwendung eine zusagende Haltung oder kritische Haltung ein. Als positiv und unterstützend wurde die KI für Aufgaben wie Findung von Formulierungen, Inspiration, oder Ideen, Erstellung von Thesen, Unterstützung bei Verständnisfragen, Finden von Definitionen oder zur Überprüfung der eigenen Arbeit wahrgenommen. Die Nutzung von ChatGPT zum Erstellen von Quellenangaben, zur kompletten Übernahme der Schreibearbeit, zum wissenschaftlichen Arbeiten, für Faktenwissen sowie für detailreiche, fachspezifische Beschreibungen wurde von den Befragten größtenteils abgelehnt bzw. kritisch betrachtet. Als ‘Grauzone’ haben wir die Nutzung von ChatGPT für als sinnlos empfundene Aufgaben identifiziert. Hier waren sich die Befragten, teils mit sich selbst, uneinig. Ein immer wieder genannter Grund für eine kritische Haltung gegenüber ChatGPT spiegelt sich in folgendem Zitat wieder:

Ein Grund, warum ich es noch nicht verwendet habe, ist weil es sich für mich auch ein bisschen so anfühlt wie betrügen. (INT1_F3)

Mit dieser Aussage tritt ein neuer wichtiger Aspekt in den Fokus: Die Wahrnehmung der Verwendung von ChatGPT als unehrliches Verhalten. Ähnlich äußerte sich auch eine andere Person:

(...) ich find’s nicht okay. Also, besonders wenn dann da der Name vom Studenten oder von der Studentin darunter steht, weil es einfach ein Plagiat ist. (INT6_F6)

In den Interviews teilten einige Student*innen die Ansicht, dass die Verwendung der von ChatGPT erstellten Texte als Ersatz für ihre eigene Leistung einem Plagiatsfall gleichkommt. Andererseits waren andere Student*innen sehr offen und positiv gegenüber der Nutzung von ChatGPT eingestellt.

Die jeweiligen Haltungen waren jedoch - wie bereits erwähnt - stark abhängig vom jeweiligen Anwendungskontext. Dies zeigt, dass die Befragten die Nutzung von KI-Tools (auch ohne vorherige Erfahrungen) bereits differenziert und in Relation zu den eigenen Fähigkeiten betrachten. Im folgenden Zitat einer befragten Person wird dies besonders deutlich:

Es hat den Vorteil, dass ich gewisse Teile von meinem Denken auf diese KI verschieben kann. Die jetzt keine Deduktion von mir brauchen (...). Man muss ja immer selber mitdenken. (INT4_F2)

Hier wird wiederum klar, dass die befragte Person ihre Arbeit nicht durch die Nutzung von ChatGPT ersetzen möchte, sondern es als genau das betrachtet und nutzt, was es schlussendlich ist: ein unterstützendes KI-Tool und kein Leistungsersatz. Die Person positioniert sich außerdem als autoritär gegenüber des Tools, denn laut ihren Aussagen behält sie das 'letzte Wort'.

Ablehnende Haltungen wurden von den Student*innen unterschiedlich begründet. Eine befragte Person äußerte beispielsweise:

Ich finde, dass eine Arbeit von einem Selbst kommen sollte, man sollte seine eigenen Gedanken darin verarbeiten und eigentlich hat man ja auch seinen ganz persönlichen Stil, den sollte man dadurch auch nicht verlieren. (INT7_F3)

Diese Aussage zeigt, dass Selbstwirksamkeit eine wichtige Rolle in der Produktion von wissenschaftlichen Texten spielt und, dass es einigen Student*innen wichtig ist, die Autorenschaft bzw. Autorität über ihre eigenen Texte zu behalten. Ähnlich äußerte eine andere Person:

Ich kann mir vorstellen, dass man sich zu sehr darauf verlässt und dann ein überhöhtes Vertrauen in Technik hat, dass das so fehlerfrei funktioniert. Also so Sachen wie wenn man Hausarbeiten schreibt und Sachen in Zusammenhänge setzen muss, kritisch betrachten, Konzepte hinterfragen, das würde ich nicht unbedingt einer KI überlassen. (INT3_F5)

Hier spiegelt sich einerseits eine gewisse Skepsis gegenüber dem Ersetzen der eigenen Leistung durch Technik, andererseits zeigt diese Aussage, dass die eigene Kompetenz bezüglich des Schreibens und wissenschaftlichen Arbeitens als höher eingeschätzt wird als die des KI-Tools. Eine dritte Person äußerte:

Ich glaube dadurch, dass ich so erzogen wurde ohne ChatGPT im akademischen ist es für mich inzwischen nicht mehr sone Sache wo ich denke okay das würde mir ultra helfen. Weil ich halt sonen Prozess entwickelt habe. (INT3_F2)

Diese Aussage ähnelt den vorherigen Zitaten insofern, als dass auch hier die eigene Kompetenz gegenüber der KI hervorgehoben wird. Außerdem besteht bei der befragten Person ein Bewusstsein dafür, dass der eigene Schreibprozess komplex ist, erlernt wurde und nicht einfach durch ein KI-Tool zu ersetzen ist.

In diesen Aussagen der Student*innen zeigen sich ethische Überlegungen hinsichtlich der Authentizität, der Bedeutung der eigenen Kompetenzen und der Verantwortung gegenüber dem wissenschaftlichen Prozess. Die Auseinandersetzung mit der Nutzung von ChatGPT berührt somit die Fragen der Ehrlichkeit, des Vertrauens in die Technologie und die Wahrung der individuellen Schreibintegrität im akademischen Kontext.

Schreibende über die Nutzung von KI-Tools: Vor- und Nachteile der Künstlichen Intelligenz

Die Befragten sehen verschiedene Vor- und Nachteile in der Nutzung von KI-Tools und speziell ChatGPT. Als Vorteile wurden die Aspekte Zeitersparnis, Ressourcenschonung und Entlastung während des Schreibprozesses genannt. Der Aspekt der Entlastung wurde beispielsweise damit begründet, dass ChatGPT Personen beim Formulieren unterstützen könnte.

Demgegenüber stehen Nachteile, wie Glaubwürdigkeit und Wahrheitsgehalt des KI-produzierten Inhalts, Verifizierung des Inhalts, fehlende oder falsche Quellenangaben sowie die Notwendigkeit, KI-gestützte Textfassungen nachkorrigieren zu müssen. Eine Person äußerte beispielsweise:

(...) kritisch betrachten, Konzepte hinterfragen, das würde ich nicht unbedingt einer KI überlassen. (INT3_F5)

und eine weitere Person betonte:

[Es ist ein] Nachteil, dass du heute nichts verifizieren kannst. (INT6_F5)

Diese beiden Aussagen spiegeln sich auch in den Aussagen der anderen Befragten wider und zeigen, dass die Befragten den Fähigkeiten der KI generell skeptisch gegenüberstehen. Diese Skepsis bezieht sich speziell auf den Einsatz von ChatGPT für wissenschaftliche Arbeiten. Darüber hinaus aber auch auf die Nutzung von ChatGPT für das Verfassen von kreativen Texten. Eine Person äußerte beispielsweise:

Warum schreibe ich überhaupt noch kreativ? Wenn es eine KI besser für mich machen kann. Aber kann sie es wirklich besser machen?. (INT3_F8)

Die von den Befragten genannten Vor- und Nachteile spiegeln zwar nicht direkt die jeweiligen ethischen Haltungen der Student*innen wieder, bilden aber die Grundlage hierfür, da hier bereits Skepsis gegenüber und Hinterfragung des KI-Tools beobachtet werden kann.

Wer ist der Teufel? Wie die Verantwortlichkeiten in Bezug auf die Verwendung KI-generierter Schreibarbeit wahrgenommen werden

Viele der Befragten äußerten sich zum Aspekt der Verantwortung und dazu, welche Rolle die Verantwortlichkeit in ihrer Entscheidung, ChatGPT im Hochschulkontext zu nutzen, spielt. Folgende Aussage einer befragten Person verdeutlicht, dass es aktuell unklar ist, wer genau die Verantwortlichkeit für die Nutzung von ChatGPT trägt:

Deswegen ist jetzt die Frage, wer trägt wirklich Schuld daran, oder wer ist die moralisch oder ethisch nicht vertretbare Person dabei? Ist natürlich nicht so nice, wenn man selber Arbeit reingesteckt hat. (...) (INT3_F5) Ist es die Person? Ist es das System? Ist es die Lehrkraft?. (INT3_F6)

Darüber hinaus äußerte sich eine andere Person kritisch dazu, dass die verantwortungsvolle Nutzung von ChatGPT in der Hand jener Menschen liegt, die es nutzen:

GPT ist nicht der Teufel. Man soll es auch nicht verteufeln. (...) Und ich finde bei einer KI muss man da ganz stark aufpassen, weil innerhalb dieses kapitalistischen Systems KI eher (...) es wird ein Problem sein wenn Leute die Profit machen wollen KI in die Hände kriegen. (...) KI selbst ist nicht die Bedrohung, es ist der Mensch, der es in der Hand hält. (INT4_F6)

In ähnlicher Weise wie bei den zuvor genannten Aspekten, wie der Selbstwirksamkeit oder der Autorität der Befragten gegenüber KI-Tools, zeigt sich hier, dass die befragte Person sich selbst einen gewissen Handlungsspielraum zuschreibt.

Einige Student*innen äußerten diesbezüglich den Wunsch nach klaren Vorschriften:

Ich glaube, wenn die Uni klar sagen würde ‚ihr dürft das machen‘ oder ‚ihr dürft das nicht machen‘, dann kann das ja jede Person entscheiden und dann ist es mir glaube ich egal. (INT2_F6)

In dieser Aussage bleibt der Handlungsspielraum für Individuen bestehen, wobei die Verantwortlichkeit zwischen Individuen und der institutionellen Ebene in Relation gesetzt wird. Ähnlich äußerte sich eine andere Person:

(...) es sollte generell eine klare Vorschrift geben, ob man es verwenden darf oder nicht. Und vielleicht auch angeben, wenn man es verwendet. (INT5_F6)

Hier wird der Aspekt der Verantwortlichkeit auch mit dem Begriff der Transparenz in Verbindung gesetzt. Eine verantwortliche Nutzung von ChatGPT setzt in den Augen der Befragten also einerseits klare Regelungen von Seiten der Hochschule, andererseits aber auch Eigenverantwortlichkeit und Transparenz auf Seiten der Student*innen voraus. Die Verantwortung für die Nutzung von ChatGPT wird demnach als geteilt zwischen Student*innen und Hochschulen gesehen.

Spannungsfeld Fairness und Gleichberechtigung: Die Wahrnehmung von KI-Tools als klassistisches Phänomen

Zwei weitere wichtige Aspekte, die in den Interviews aufgegriffen wurden, sind Fairness und Gleichberechtigung. Die Verwendung von KI-Tools wurde von vielen der Interviewten als unfair gegenüber anderen Student*innen, die diese Tools nicht nutzen, gesehen. Dies hängt vor allem mit den oben bereits genannten Vorteilen, die die Befragten der Nutzung von ChatGPT zuschreiben, zusammen. Es wird als ungerecht empfunden, dass sich Anwender*innen stundenlanges Recherchieren, Arbeiten und Texten ersparen und die Mehrarbeit der Nicht-Nutzung nicht honoriert wird.

Insgesamt zeigen die Interviews, dass Fairness und Gleichberechtigung wichtige Aspekte sind, die von den Student*innen im Kontext mit der Nutzung von KI-Tools wie ChatGPT thematisiert wurden. Besonders die kostenpflichtige Nutzung von GPT-4 verstärkt den Eindruck und wird von einigen Befragten als klassistisches Phänomen wahrgenommen, was durch folgendes Zitat deutlich wird:

(...) Menschen die sich das leisten können, können sich dann halt Sachen schreiben lassen und marschieren dann halte einfach da durch, Menschen die das Geld jetzt vielleicht nicht haben – ich meine gerade Studierende sind ja jetzt nicht die vermögendste Gesellschaftsgruppe, so deswegen ja, natürlich ne, es ist irgendwie nen klassistisches Ding (...). (INT1_F6)

Ähnlich drückt es eine weitere befragte Person aus:

Leute die das Geld haben, haben immer den Vorteil. Für alle Sachen. Und bei ChatGPT 4 ist das nicht anders. Die werden dann einfach den Zugang haben zu der besseren Software, als sagen wir mal die Plebejer, die nur ChatGPT 3 verwenden können. (INT4_F5)

Aus Sicht der Student*innen soll hier eine Lösung gefunden werden, die (finanzielle) Gleichberechtigung unter Anwender*innen in den Vordergrund stellt:

Aber vielleicht können ja dann Unis auch so Zugänge dazu bereitstellen, oder? Weil ich finde, das sollte allen Leuten gleichermaßen möglich sein oder eben nicht möglich sein. Und wenn man dann Geld bezahlen muss dann schließt das halt Leute aus die sich das nicht leisten können. (INT2_F7)

Dieser Punkt hängt mit dem bereits aufgekommenen Aspekt der Verantwortlichkeit zusammen, denn einige der Befragten sehen es als Aufgabe der Hochschule, hier mit klaren Regelungen für Fairness und Gleichberechtigung zu sorgen. Die Student*innen sehen also die Notwendigkeit einer Lösung, die eine finanzielle Gleichberechtigung unter den Anwendern gewährleistet, möglicherweise durch die Bereitstellung von Zugängen durch die Hochschulen. Dieser Aspekt steht in Verbindung mit der Verantwortlichkeit der Hochschulen, wie bereits genannt, klare Regelungen für mehr Fairness und Gleichberechtigung in Bezug auf den Umgang von KI-Tools zu etablieren.

Die Rolle der Entwicklungshintergründe von ChatGPT

In Bezug auf den Hintergrund von ChatGPT existieren verschiedene Haltungen unter den Interviewten. Wenige Student*innen zeigen sich kritisch gegenüber den Entwicklungsbedingungen von ChatGPT, was durch folgende Aussage deutlich wird:

Wenn man sich anschaut, wie es entwickelt wurde, mit Leuten, die sehr, sehr schlecht bezahlt werden, in dritte Welt Ländern, ich weiß dann nicht, ob man wirklich sagen kann 'es ist free und open source' und so weiter. Natürlich haben wir den Zugang dazu, aber es mussten ja trotzdem Leute dafür zahlen, die halt nicht wir sind. Und natürlich hat es auch negative Konsequenzen, wenn wir dafür zahlen müssen. Wenn dieses Geld dafür genutzt werden würde um Leuten, die daran arbeiten zu bezahlen, dann wäre es glaube ich eine gute Sache. (INT3_F7)

Dieser Aspekt wurde jedoch nur von einer der befragten Personen aufgegriffen, was auch mit einem mangelndem Aufklärungsstatus über die Entwicklungshintergründe von ChatGPT zusammenhängen kann. Dennoch stellt diese Perspektive einen wichtigen Aspekt für zukünftige Regelungen der Hochschule bezüglich der Nutzung von ChatGPT dar, da hier ein zentrales ethisches Problem aufgegriffen wird, was letztendlich auch mit der zuvor beschriebenen Frage der Verantwortlichkeit zusammenhängt.

Andere der Befragten äußerten sich positiv zur Weiterentwicklung und finanziellen Unterstützung von ChatGPT:

Ja eigentlich würde das Ansehen dadurch steigen, weil dann muss man wenigstens etwas dafür zahlen. Was da die Leute im Hintergrund in den letzten Jahren geleistet haben, an Arbeit reingesteckt haben, dass die dann auch einmal eine Entschädigung dafür bekommen. (INT9_F6)

Ähnlich positiv äußerte sich eine weitere Person:

Und dass es dann später qualitativ hochwertiger ist und immer mehr verbessert wird. Weil wenn mehr Geld da ist, dann wird die Weiterentwicklung wahrscheinlich auch leichter fallen. (INT5_F7)

Diese Gruppe macht sich für die Entlohnung der Entwickler*innen stark und sieht das Potenzial der Technologie, den akademischen Schreibprozess zu verbessern und innovative Lösungen für den Bildungsbereich anzubieten. Die unterschiedlichen Standpunkte verdeutlichen die Komplexität der

Wertehaltung rund um den Einsatz von KI-Tools im akademischen Schreibprozess und zeigen, dass es wichtig ist, die Meinungen und Bedenken der Student*innen in Betracht zu ziehen, um eine verantwortungsvolle Entwicklung und Nutzung von KI-Tools, allem voran ChatGPT, zu gewährleisten.

Diskussion der Ergebnisse

Im Folgenden werden die erhobenen Daten der aufgezeigten Forschung gegenübergestellt. Die Diskussion verdeutlicht, welche Gemeinsamkeiten und Differenzen sich zwischen den subjektiven Perspektiven der befragten Student*innen und dem von uns herangezogenen theoretischen Modell finden lassen.

Zwei Aspekte konnten besonders stark in den Interviews wiedergefunden werden, nämlich die der Autonomie und der Gerechtigkeit. Aspekte der Autonomie decken sich, so wie diese von den Student*innen aufgegriffen wurden, stark mit den präskriptiven Vorstellungen von Barton und Pöppelbuß (2022, 477). So bestand unter den Befragten ein starkes Bewusstsein für die Notwendigkeit zur Aufrechterhaltung ihrer Autonomie im Umgang mit KI-Tools wie ChatGPT. Die Interviews haben gezeigt, dass dieses Bewusstsein bereits intrinsisch vorhanden ist. Der Aspekt der Autonomie ließ sich durch die Interviews auch weiter ausdifferenzieren, da die Befragten die Notwendigkeit für einen eigenen Handlungsspielraum, das Beharren auf ihre persönlichen Kompetenzen und ihre Selbstwirksamkeit betonten.

Eine ethische Nutzung von ChatGPT impliziert für die Befragten auch Gerechtigkeit. Hier wurde insbesondere auf Gerechtigkeit unter Student*innen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Ressourcen, aber auch auf Gerechtigkeit im Entwicklungskontext von ChatGPT eingegangen. Einige der Befragten brachten dies mit einer Handlungsnotwendigkeit von Seiten der Hochschule in Verbindung, was darauf schließen lässt, dass dieser Aspekt als besonders gefährdet wahrgenommen wird.

Die Richtwerte Autonomie und Gerechtigkeit wurden von den Befragten mit der Frage der Verantwortlichkeit in Verbindung gebracht. Verantwortlichkeit stellte ein zentrales Anliegen der Befragten dar, und auf die Frage, wer für die Nutzung von ChatGPT die Verantwortung trägt, und wie dies gekennzeichnet ist, muss eingegangen werden, um einen autonomen und gerechten Umgang mit dem KI-Tool zu gestalten. Jobin (2019, 10) identifiziert in einer quantitativen Studie auf globaler Ebene die Verantwortlichkeit (responsibility) als eigenes Prinzip im Kontext von Integrität, Verdeutlichung der Zuweisung von Verantwortlichkeiten und rechtlicher Haftung.

Argumente für einen transparenten Umgang mit ChatGPT wurden zwar von den Befragten gegeben, jedoch in einem anderen als dem von Barton und Pöppelbuß gemeinten Sinne. Während Barton und Pöppelbuß (2022, 477) von Transparenz als Aufklärung von Nutzer*innen einer KI sprechen, wünschten sich einige der Befragten Transparenz in der tatsächlichen Nutzung, sprich als leitendes Prinzip für, von Hochschulen verfassten, Regelungen, welches eingesetzt werden soll, um das Einhalten anderer Prinzipien (wie beispielsweise Gerechtigkeit und Nicht-Boshaftigkeit) zu gewährleisten.

Damit KI Akzeptanz finden kann, ist Transparenz auf mehreren Ebenen essentiell. Das *Fraunhofer-Institut für intelligente Analyse- und Informationssysteme* benennt zwei Aspekte der Transparenz. Einerseits müssen entsprechende Informationen, die den Umgang mit KI erfordern, verfügbar sein.

Nutzer*innen sollen dadurch auf mögliche Risiken, den Zweck der Anwendung und Informationen zur Sicherheit aufmerksam gemacht werden. Andererseits soll auch der Output der KI für die Nutzer*innen so erfolgen, dass die Interpretierbarkeit, Nachverfolgbarkeit und Reproduzierbarkeit gegeben sind (IAIS 2019, 17).

Die Aussagen der Befragten thematisieren kaum, zu welchem übergeordneten Zweck ChatGPT und ähnliche Tools verwendet werden und die Wohltätigkeit bzw. Nicht-Boshaftigkeit dieser Zwecke wurde nicht hinterfragt. Einzig im Hinblick auf wissenschaftliche Integrität und auf die Entwicklungsbedingungen von ChatGPT wurden diese Aspekte implizit angerissen.

Das Thema des Datenschutzes stellte in den Interviews einen blinden Fleck dar. Keine der befragten Personen ging hierauf ein. Da die Gefährdung von Datenschutz im Kontext von KI sonst ein großes Thema ist, fällt dies besonders auf. Diese Beobachtung steht vor allem auch in Kontrast dazu, dass viele der Befragten Gleichberechtigung als besonders gefährdet sehen. Dies könnte einerseits auf ein starkes Vertrauen in die Technik selbst, andererseits aber auf eine mangelnde Reflektion gegenüber ChatGPT zurückgeführt werden. Da der Datenschutz jedoch auch mit den weiteren Prinzipien zusammenhängt und zur Erhaltung von beispielsweise Transparenz und Wohltätigkeit notwendig ist, wäre es demnach notwendig, dass sich Student*innen konkreter mit dem Thema Datenschutz in Bezug zur KI auseinandersetzen. Ob diese Auseinandersetzung in der Verantwortlichkeit der Hochschule oder der Student*innen selbst liegt, bleibt offen.

Conclusio

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Untersuchung der Werte und Prinzipien von Student*innen zur Nutzung von KI-Tools interessante neue Einsichten und Impulse für weitere Forschung hervorgebracht hat. Die Student*innen nahmen jeweils differenzierte Haltungen gegenüber der Nutzung von KI-Tools in verschiedenen Kontexten ein und äußerten unterschiedliche Meinungen bezüglich der Vor- und Nachteile von ChatGPT als Hilfsmittel für die wissenschaftliche Schreibe. Hier wurde von Seiten der Befragten besonders der Wunsch nach Autonomie und eigenem Handlungsspielraum hervorgehoben, aber auch Skepsis gegenüber der Technik. Des Weiteren wurden Fragen zur Verantwortlichkeit, zur Fairness der Nutzung sowie zu den Entwicklungshintergründen von ChatGPT aufgeworfen und kritisch betrachtet.

Die ethische Orientierung der Befragten deckt sich teilweise mit dem präskriptiven Modell nach Barton und Pöppelbuß (2022, 477), vor allem im Bezug auf die autonome, transparente und gerechte Nutzung von ChatGPT. Es fällt jedoch auf, dass wichtige Aspekte gar nicht oder nur marginal von den Befragten adressiert wurden, wie z.B. der Datenschutz, oder die wohltätige bzw. nicht boshafte Nutzung von KI-Tools. Zusätzlich gingen viele der Befragten auf den Aspekt der Verantwortlichkeit ein.

Aus diesen genannten Schlussfolgerungen gehen die wichtigsten ethischen Werte, Prinzipien und Anliegen aus studentischer Sicht hervor. Die unten angeführten Aufzählungen sind als "Ethische Haltungen von Student*innen und Alumni zur Verwendung von ChatGPT im Hochschulkontext" betitelt und verdichten die Einstellungen der befragten Personen rund um die ethische Nutzung von KI. Adressat*innen dieser Ergebnisse sind somit Nutzer*innen von KI und Lehrende an Hochschulen.

Dieser Zielgruppe möchten wir Orientierung rund um die Gestaltung studentischen Schreibens geben, um den Einsatz von KI im Hochschulkontext sinnvoll und nach Vorstellungen der Nutzer*innen zu lenken. Hierfür beschreiben wir zusätzlich entsprechende Handlungsstrategien, die darstellen, wie der praktische Umgang mit KI-Technologien an den Universitäten gestaltet werden kann.

Ethische Haltungen von Student*innen und Alumni zur Verwendung von ChatGPT im Hochschulkontext

- **Autonomie:**
Das selbstwirksame Handeln und das Vertrauen auf die eigenen Kompetenzen ist den Studierenden, die ChatGPT bereits genutzt und noch nicht genutzt haben, wichtig.
- **Verantwortlichkeit:**
Studierende möchten im individuellen Schreibprozess selbstverantwortlich agieren. Gleichzeitig ist es den befragten Personen wichtig, dass es Regelungen und Vorgaben von Seiten der Hochschule gibt.
- **Gerechtigkeit und Fairness:**
Eine (finanzielle) Gleichberechtigung in Bezug auf die Ressourcen soll für die Nutzer*innen gewährleistet sein. Menschen, die für die Entwicklung von ChatGPT verantwortlich sind, sollen fair entlohnt werden.
- **Transparenz:**
Die Nutzer*innen von ChatGPT sollen über die Entwicklungshintergründe von ChatGPT in Kenntnis gesetzt werden. Die Inanspruchnahme von ChatGPT für das studentische Schreiben soll transparent gemacht werden.
- **Datenschutz:**
Das Thema Datenschutz stellt einen blinden Fleck dar. In Bezug auf KI ist Datenschutz essentiell, doch bleibt offen, ob die Verantwortung bei den Hochschulen oder bei den Student*innen liegt.

Die Erkenntnisse lassen Rückschlüsse auf die Bedenken und Perspektiven der Student*innen bezüglich der Nutzung von KI-Tools zu. Dies kann Hochschulen dabei unterstützen, Aufklärung, angemessene Richtlinien und Unterstützungsmaßnahmen zu entwickeln, um den verantwortungsvollen Einsatz von KI-Tools wie ChatGPT und deepL.com zu gestalten. Es spiegelt außerdem, welche Aufgaben von Studierenden als sinnvoll eingeschätzt werden, da bei als "sinnlos" empfundenen Aufgaben die Akzeptanz der Nutzung von ChatGPT deutlich höher ist. Auch diese Erkenntnis kann in die zukünftige Gestaltung der Hochschulbildung eingespeist werden.

Als konkrete Handlungsempfehlung weisen wir auf die klare Verteilung von Verantwortlichkeiten und das Schaffen von Transparenz im Umgang mit ChatGPT hin, um auf die von Student*innen angesprochenen Aspekte der Autonomie und der Gerechtigkeit einzugehen.

Zum Zeitpunkt des Verfassens dieser Arbeit wird dies schon teilweise verwirklicht, beispielsweise durch die Aufnahme einer Klausel zur Verwendung von KI in der vorgegebenen eidesstattlichen Erklärung für Abschlussarbeiten der Universität Klagenfurt sowie an der Fachhochschule Kärnten im Juli 2023. Zudem ist aus dem Lehrveranstaltungskatalog des Schreibcenters der Universität Klagenfurt zu entnehmen, dass im Wintersemester 2023/24 vier verschiedene Kurse und Seminare¹ für die Studierenden angeboten werden, deren Inhalte sich dem studentischen Schreiben bzw. dem wissenschaftlichen Arbeiten mit und ohne KI widmen. Dies zeigt, dass auf den aktuellen technischen Fortschritt reagiert wird und den Studierenden die Möglichkeit geboten wird, sich mit KI im individuellen Schreibprozess auseinanderzusetzen.

Um Gerechtigkeit zu fördern, können in den Lehrveranstaltungen Arbeitsgruppen gebildet werden. Studierende, die über keinen (mobilen) Zugang zu KI wie ChatGPT verfügen, erhalten durch die Maßnahme eines adäquaten Arbeitssettings die Möglichkeit, KI anzuwenden bzw. auszuprobieren. Darüber hinaus können heterogene Arbeitsgruppen gebildet werden, damit Studierende mit Erfahrung im Umgang mit KI (im Schreibprozess) ihre Kenntnisse an Studierende ohne Erfahrung weitergeben können. Diese gegenseitige Unterstützung kann der Chancengleichheit im studentischen Unterricht förderlich sein und helfen, Hierarchiestrukturen zu lösen.

Offen bleibt, inwiefern Hochschulen und Student*innen sich zukünftig zu prekären Entwicklungshintergründen von ChatGPT positionieren. Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen auch, dass die Entwicklungshintergründe von ChatGPT, sowie das Thema Datenschutz als bisher blinde Flecken in aktuelle Diskurse zur Nutzung von ChatGPT im Hochschulkontext verstärkt miteinbezogen werden sollten.

Hinsichtlich der Limitationen, die unsere Studie aufweist, sollen die Ergebnisse dieser Arbeit nicht als absolut, sondern lediglich als richtungsweisend für Regelungen und die Gestaltung der Lehrveranstaltungen an Hochschulen sowie für die weitere Forschung verstanden werden. Es ist darauf hinzuweisen, dass sich die Ergebnisse des Datenmaterials auf die Meinungen einer kleinen Gruppe von Personen (9 Personen) beziehen und nicht alle Personen bereits praktische Erfahrungen mit ChatGPT machen konnten. Aus diesen Gründen sind die Erkenntnisse nicht generalisierbar und sollen vielmehr als Impuls für weitere (praktische) Forschungsarbeit dienen.

Zukünftige Studien könnten eine größere Stichprobenzahl oder quantitative Ansätze nutzen, um eine umfangreichere Sichtweise auf die Werte und Prinzipien in der Nutzung von KI-Tools im Schreibprozess der Student*innen zu erhalten. Anschließende Forschung kann z.B. auch genauer auf die ethische Nutzung von KI-Tools in spezifischen Anwendungskontexten eingehen, oder auf die Frage, wie die individuelle ethische Positionierung mit den soziokulturellen Kontexten der Student*innen zusammenhängt. Im Hinblick auf den rasanten Einzug von KI-Tools in den (universitären) Alltag bleibt es außerdem spannend, inwiefern sich die ethischen Haltungen von Student*innen zukünftig verändern werden.

¹ Die Kurse bzw. Seminare sind unter den Titeln "Start in die Bachelorarbeit: Planungsprozesse gestalten mit und ohne KI-Tools", "Die Bachelorarbeit: Schreib- und Überarbeitungsprozesse gestalten mit und ohne KI-Tools", "KI-Tools für das wissenschaftliche Arbeiten" und "Kritisches Denken und Argumentieren (mit und ohne KI)" im Lehrveranstaltungskatalog der Universität Klagenfurt zu finden (siehe Quellenverzeichnis).

Literaturverzeichnis

Barton, M., & Pöppelbuß, J. (2022). Prinzipien für die ethische Nutzung künstlicher Intelligenz. HMD 59, 468–481. <https://doi.org/10.1365/s40702-022-00850-3>

Fyfe, P. (2022). How to cheat on your final paper: Assigning AI for student writing. AI & Soc 38, 1395–1405. <https://doi.org/10.1007/s00146-022-01397-z>

Helfferich, C. (2014). Leitfaden- und Experteninterviews. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung (559-574). Wiesbaden: Springer VS. titut für intelligente Analyse und Informationssysteme IAIS.

Jobin, A., Ienca M., Vayena E. (2019). The global landscape of AI ethics guidelines. Nat Mach Intell, 1, 389–399. <https://doi.org/10.1038/s42256-019-0088-2>

Kuckartz, U. (2016). Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Beltz Juventa.

Mason, R. (1986). Four ethical issues of the information age. MIS Q, 10(1), 5–12. <https://doi.org/10.2307/248873>

Pieper, A. (2017). Einführung in die Ethik. Tübingen: A. Francke Verlag.

von Garrel, J., Mayer J., Mühlfeld M. (2023). Künstliche Intelligenz im Studium. Eine quantitative Befragung von Studierenden zur Nutzung von ChatGPT & Co. Darmstadt: Hochschule Darmstadt. https://doi.org/10.48444/h_docs-pub-395

Weßels, D., & Meyer, E. (2021). Original oder Plagiat? Der schnelle Weg zur wissenschaftlichen Arbeit im Zeitalter künstlicher Intelligenz. INFORMATIK 2020. https://doi.org/10.18420/inf2020_66

Abbildungsverzeichnis

Grafik 1: KI-Ethik-Prinzipien nach Barton und Pöppelbuß (2022, 477; in Anlehnung an Floridi et al. 2018; Jobin et al. 2019; Manzeschke 2021; Mason 1986; eigene Darstellung)

Quellenverzeichnis

IAIS Fraunhofer-Institut für intelligente Analyse und Informationssysteme: Vertrauenswürdiger Einsatz von künstlicher Intelligenz. Handlungsfelder aus philosophischer, ethischer, rechtlicher und technologischer Sicht als Grundlage für eine Zertifizierung von künstlicher Intelligenz. https://www.iais.fraunhofer.de/content/dam/iais/not_used/kinrw/Whitepaper_KI-Zertifizierung.pdf (Abruf am 09.10.2023)

Lehrveranstaltungskatalog der Universität Klagenfurt: <https://campus.aau.at/index/suchformular.jsp?typ=lvs> (Abruf am 09.10.2023)

